

versuchte. Nach der Eroberung der festen Stadt Breisach starb der noch jugendliche Mann eines plötzlichen Todes, und der Kardinal Richelieu gewann sein Heer für seine Dienste. Von nun an nahm ein französisches Heer, geführt von den großen Feldherren Turenne und dem Prinzen Condé, an den Kämpfen im Westen Deutschlands Anteil.

**§ 136. Die letzten Ereignisse.** Bis fast an die Küste der Ostsee waren die Schweden nach der Niederlage bei Nördlingen zurückgedrängt worden, aber durch den Sieg ihres Generals Banér bei Wittstock über Wallas behaupteten sie hier ihre Stellung. Jahrelang zog sich der Krieg ohne größere Entscheidungen hin. Auf seiten der Schweden übertraf Torstenson durch die Kühnheit und Schnelligkeit, mit der er seine Feldzüge ausführte, alle anderen Feldherren seiner Zeit. Als er, durch Krankheit genötigt, das Kommando niederlegte, übernahm Karl Gustav Wrangel den Oberbefehl. Auf seiten der Bayern zeichnete sich der fühne Reiterführer Johann von Werth, der bis vor Paris streifte, aus.

Ungeheuer waren die Leiden, unter denen fast alle Teile des deutschen Vaterlandes seufzten. Das flache Land war fast vollständig verwüstet. Die Bauern, ihrer Habe und ihres Guts beraubt, hatten sich zerstreut, die jungen und kräftigen Leute unter ihnen hatten Kriegsdienste genommen, wer es irgend vermochte, schloß sich dem wüsten, marodierenden Troß der Heere an. Die Kriegszucht war in allen Heeren verfallen, Plünderungen, Grausamkeiten, Erpressungen gegenüber den Bewohnern waren die Regel. Der Wohlstand des Landes hörte auf. Obgleich die Städte weniger unter den feindlichen Truppen litten, so gingen auch sie zurück, weil fast aller Handel lahmgelegt war. Dazu schleppten die Heere Seuchen mit sich, durch die die Einwohnerzahl auch in den Städten furchtbar verringert wurde. Das Geld wurde verschlechtert; Edelmetall verschwand beinahe aus dem Verkehr. Überall sehnte man sich nach dem Frieden. Seit 1641 traten die Gesandten der verschiedenen Staaten zu Friedensunterhandlungen zusammen, wenige Jahre später wurden die Verhandlungen nach den Städten Münster und Osnabrück verlegt. Die Zögerungen des Kaisers und der Liga führten dazu, daß ein schwedisch-französisches Heer den Kurfürsten von Bayern in seinem eigenen Lande wiederholt heimjuchte und Stadt und Land furchtbar verheerte. Noch zuletzt legte sich der schwedische General Königsmark vor die Stadt Prag, deren Kleinseite er erobert hatte, als die Boten den Abschluß des Friedens verkündigten.

**§ 137. Der Westfälische Friede.** In dem Westfälischen Frieden wurden zunächst die fremden Staaten, Schweden und Frankreich, auf Kosten Deutschlands entschädigt. Schweden erhielt Vorpommern mit Stettin und den Inseln an der Odermündung, Wismar und die Bistümer Bremen und Verden an der Wesermündung, dazu eine bedeutende Geldentschädigung. Frankreich wurde der Besitz von Metz, Toul und